

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Der Preis beträgt 10 Pfennig pro Nummer.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger Unfälle) ist die Verantwortlichkeit der Redaktion, des Verlegers od. des Druckers (Verleger) hat der Besteller keine Ansprüche auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Kaufleute werden an den Geschäftsstellen der Zeitung ersucht, die für die Zeitung bestimmten Anzeigen rechtzeitig zu liefern.
Die Redaktion der Zeitung ist nicht verantwortlich für die Rückgabe von Briefen, die nicht rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen.
Jeder Anzeiger auf Rechnung ist zu bezahlen und ohne Rücksicht auf den Inhalt der Zeitung zu liefern.
Gemeinde - Büro - Konto Nr. 124.

Nummer 28

Mittwoch, den 6. März 1929

28. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Wasserabgabe, Wasserzins.

In Nachhinein eines einstimmig gefassten Beschlusses des Wasserwerksausschusses wird folgendes bekanntgegeben:

Durch das Einrichten von Hausanschlüssen ist für verschiedene Grundstücke die Wasserabgabe unterbrochen. Wegen der Verzögerung der Wasserabgabe wird auf § 11 der Wasserwerkordnung hingewiesen. Nach dieser Bestimmung begründet der Umstand, daß die Wasserleitung zeitweise nicht benutzt werden kann oder die erwartete Wassermenge nicht liefert, keine Ansprüche auf Erlaß von Wasserzins oder Schadenersatz. Die Gemeinde ist von ihrer Verpflichtung, die angeschlossenen Grundstücke mit Wasser zu versorgen, beim Vorliegen höherer Gewalt befreit.

Daß die jetzige Frostperiode eine höhere Gewalt war steht außer Zweifel.

Der Wasserzins ist bis 12. jeden Monats an die Wasserwerke zu hinterlegen, er kann nach den für öffentlichen Abgaben bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zwangsweise beigetrieben werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Gemeinde ihre Verbindlichkeiten für das Wasserwerk selbstständig voll weiter zu erfüllen hat, jedoch schon dieser Umstand zur Erhebung des vollen Wasserzins von allen Abnehmern zwingt.

Wir erwarten, daß unsere Abnehmer der Zwangsmaßnahme Verständnis entgegenbringen.

Ottendorf-Okrilla, am 4. März 1929.

Der Gemeinderat.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 5. März 1929.

— Selbst Goethe wird durch diesen Winter berichtigt. „Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von schönen Tagen“. Nicht? Die nicht endenwollende Reihe von kalten Tagen trägt sich doch noch schwerer. Erst haben wir Jahre lang nach dem Winter gemurmelt und nun ist mit einem Male der Winter da. „Es ist genug“, gestrenger Herr Winter. Habt Einsehen. Genug der Kälte! Wie viel Jentner Kohlen über das längst erschöpfte Budget sollen wir denn noch verbrauchen? Wie lange sollen wir uns noch schämlich schlotternd erheben? Wieviel noch der Schnupfen und Kopfgrippe? Und was stirbt alles von unseren kleinen geliebten Freunden? Die Wälder bergen Trugbitten der Kälte. Wenn es noch ein paar Wochen so weiter geht, wird auch die beste Fege den Wald nicht über den Winter hinweghelfen können. Wie lange werden wir uns noch mit eingefrorenen Wasserleitungen und zerborstenen Dampfheizungen herumärgern müssen? Die Schäden als Folge des langanhaltenden Frostes zeigen sich Tag zu Tag in einem immer größer werdenden Ausmaß. Wohl die größte Sünde ist der in einem recht erheblichen Umfange sich immer noch geltende Wassermangel, den die eingefrorenen Wasserleitungen mit dem nachfolgenden Wasserrohrbrüchen verschulden. Fachleute versichern, daß dies erst der Anfang vom Ende ist, insofern nämlich, als die nun angeforderte Witterung über 0 Grad im Laufe der Woche ein Hochflut von Wasserrohrbrüchen mit sich bringen wird.

Dresden. Bei einem Dresdner Arzt gingen in den letzten Tagen Briefe ein, worin er aufgefordert wurde, für den Brieffschreiber einen größeren Geldbetrag bei dem Postcheckamt einzuzahlen. Bei Nichtzahlung wurde wegen angeblicher Pflichtwidrigkeiten mit Anzeige gedroht. Jetzt konnte der Expresseur von der Kriminalpolizei festgenommen werden, als er im Begriff war, die geforderte Summe abzugeben. Es handelt sich um einen 32 Jahre alten stellenlosen Kaufmann aus Leobischitz in Schleisien, der bereits von verschiedenen Behörden gesucht wurde.

Dresden. Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Infolge der bedeutenden Erhöhung der Wagenstandsgelder sind der Reichsbahndirektion wieder genügend Bestände an Kohlenwagen zugeflossen. Die Reichsbahndirektion Dresden hat sich daher zu ihrer Befriedigung veranlaßt sehen können, die Ausnahmemaßregeln wieder aufzuheben.

Meißen. Das Stadtverordnetenkollegium beschäftigte sich mit einem Wohnungsbauprogramm für das Jahr 1929. Es handelt sich um ein Sonderprogramm, das über die bisher jährlich erstellte Zahl von Wohnungen hinaus die Erbauung von 300 Wohnungen im Jahre 1929 will. Die Häuser sollen entstehen im Ortsteil Böhmitz an der Großenhainer Straße und am Dierker Weg, wo die Stadt rund 80 000 Quadratmeter Grundbesitz zur Verfügung stellt. Es wird eine geschlossene Siedlung sein mit Wohnungen von 75,65 und 85 Quadratmetern Wohnfläche. Die Baukosten werden 3 Millionen Mark betragen. Der Bau soll am 1. April beginnen. Sämtliche 300 Wohnungen sollen innerhalb eines Jahres bezugsfähig sein. Man hofft, sofort 400 Wohnungssuchende unterbringen zu können, so daß die allerdingste Wohnungsnot sofort behoben sein würde. Innerhalb der Siedlung sind gemeinsame Wascheinrichtungen, Kinderspielplätze, Planschbecken, Kindergärten usw. geplant. Auch soll jede Wohnung Gartenland erhalten.

Sainten. Auf der Strecke Sainten-Dittersdorf blieb der Güterzug 9996 infolge Schneeverwehung im Schnee stecken und konnte die Fahrt nur mit vier Wagen fortsetzen, während die übrigen nach dem hiesigen Bahnhof zurückgebracht werden mußten.

Leipzig. Auf dem Bahnhof in Taucha fuhr ein Leerzug beim Rangieren auf einen Packwagen auf, in dem der 63jährige Zugführer Alfred Kohl aus Leubsdorf und der 48 Jahre alte Hilfsrangierer Gürtler aus Böhmitz mit dem Anstehen von Müllkannen beschäftigt waren. Durch den plötzlichen Anstoß, der mit ungeheurer Heftigkeit erfolgte, wurden die beiden Männer aus dem Innern des Wagens herausgedrängt und auf die Schienen geschleudert, wo man sie später mit schweren inneren Verletzungen auffand. Kohl ist bald darauf im Krankenhaus gestorben, während Gürtler schwer krank darniederliegt.

Zwickau. Die Lichtwoche der Stadt Zwickau hat nunmehr ihren Anfang genommen. Wenn auch das Wetter einen kleinen Einbruch verursacht hat — da einige geplante Ausstellungen dadurch in Wegfall gekommen sind — so ist die Veranstaltung als gelungen zu bezeichnen, wie aus der Anteilnahme der Bevölkerung ersichtlich ist. Auch das Interesse der Geschäftswelt an dem mit der Lichtwoche verbundenen Schaufensterwettbewerb ist sehr gut ausgefallen. Den Abschluß bildet der Lichtball am Dienstag.

Marienberg. Auf der Strecke Marienberg-Böhlitz wurde im Hüttengrunde noch rechtzeitig ein Schienenbruch entdeckt. Da die Strecke eingeleigt ist, mußten die Ausbesserungsarbeiten noch in der Nacht bei heftigem Schneesturm ausgeführt werden. Der Zugverkehr erlitt erhebliche Verspätungen.

Von der Leipziger Frühjahrmesse.

Ein Telegramm des Reichspräsidenten.

Die Leipziger Frühjahrmesse ist am Sonntag durch eine Begrüßungsfeier auf dem Ausstellungs-gelände eröffnet worden. Der Direktor des Leipziger Messeamtes, Dr. Raimund Köhler, hielt die Ehren-gäste in einer Ansprache willkommen. Darauf nahm der sächsische Wirtschaftsminister Dr. Krug von Ribda das Wort. Ihm schloß sich Reichsarbeitsminister Wissell mit einer Ansprache an, in der er der Frühjahrmesse im Namen der Reichsregierung vollen Erfolg wünschte. Zum Schluß sprach der Leiter der Baumesse, Vaurat Stegemann.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Messeamt ein Telegramm geschickt, in dem er der Frühjahrmesse einen vollen Erfolg wünscht.

Der Dreßabend.

Reichsarbeitsminister Wissell als Gast.

Wie zu jeder Messe, so wurde auch am Sonntag ein Dreßabend in der Harmonie abgehalten. Direktor Boh von der literarischen Abteilung des Messeamtes begrüßte die Ehrengäste, darunter als Ehrengäste u. a. Reichsarbeitsminister Wissell und Vertreter des Handels, der Landwirtschaft und der Technik. Geheimrat Rosenthal hielt eine Ansprache über den Wert der Warenexporte aus Deutschland, über die Notwendigkeit, diese Ausfuhr zu fördern und über die Möglichkeiten, die vorhanden seien, eine solche Förderung zu bewerkstelligen.

Reichsarbeitsminister Wissell führte anschließend u. a. aus, daß man für die deutsche Einfuhr an Nahrungsmitteln und Rohstoffen Fertigerwaren ausführe. In der deutschen Bevölkerung liege besonders die Gabe, Qualitätsarbeiten zu leisten. Diese Qualität werde und den Abzug auf dem Weltmarkt wieder sichern. Es gelte aber auch im Deutschen Reich die Arbeit pfleglich zu behandeln. Wir hätten zwar hohe soziale Kosten, aber, wenn wir Qualitätsarbeit leisten wollten, könnten diese nicht umgangen werden. Wir müßten erfragen, was der Krieg an Kraft und Kapital uns genommen habe.

Der Messesonntag.

Reibungsloser Verkehr. — Eröffnung zweier Meßhäuser.

Gleich zwei Meßhäuser, beide monumentale Neubauten und Schöpfungen zu dem Zwecke, die in der Stadt überall zerstreut gewesenen Ausstellungen der verschiedenen Branchen zu sammeln, zu konzentrieren, konnten am Messesonntag trotz Kälte und vielfacher anderer Hindernisse programmäßig dem Messeverkehr übergeben werden.

Vormittags wurde in der Grimmaischen Straße das neuerbaute geräumige Zuhwarenmeßhaus eröffnet, das der gesamten Zuhwarenbranche Raum bietet, dessen Meßstände fast lückenlos besetzt sind. Es ist beabsichtigt, mit der Zeit die ganze Nahrungsmittelbranche dorthin zusammenzulassen. Die Bauarbeiter wurden in den letzten Monaten durch den ungeborenen Frost erheblich behindert, trotzdem war das Haus zum Eröffnungstage der Frühjahrmesse fertiggestellt.

Spät am Nachmittag wurde dann das Großmeßhaus Peterhof eröffnet. Direktor Hoffmann begrüßte die erschienenen Ehrengäste namens der Messe- und Ausstellungs-Vereinsgemeinschaft und gab einen Bericht über das Werden und den Zweck des monumentalen Bauwerks. Zwei erklärte er auch, daß der Messe- und Ausstellungs-Nr. 6. 120 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche, das sind 50 Prozent der gesamten Fläche überhaupt, zur Verfügung steht. Der Peterhof ist in der Westseite von zwölf Monaten errichtet worden. Unter den Ehrengästen befand sich auch Oberbürgermeister Lehmann-Königsberg.

Der Messesonntag zeigte schon regen Verkehr in den Straßen, aus dem allerdings Schlüsse auf die Einkaufstätigkeit und die Lebendigkeit des Geschäftes nicht gezogen werden können, weil man ja Einkäufer und andere Messewanderer auf Anblick nicht zu untersagen vermag.

Sächsische Sportschau.

Fußballstädekampf Leipzig-Dresden 4:1.

Am letzten Sonntag standen sich die beiden Städte-mannschaften von Leipzig und Dresden zum 30. Male im Fußballwettkampf gegenüber. Das Spiel hatte etwa 10 000 Zuschauer in das VfB-Stadion nach Proßtaida gezogen. Die Leipziger gingen sofort energisch in den Kampf und gewannen verdient mit 4:1 Tore. — Dagegen konnte sich der neue nordwest-sächsische Meister Sportfreunde-Leipzig im Privatspiel gegen Guts Muts Dresden nicht durchsetzen und mußte eine empfindliche 1:6-Niederlage hinnehmen.

Der Meister von Mittelsachsen Chemnitzer Ballspiel-Club gewann gegen Bader-Chemnitz mit 4:2, VfB Glauchau gegen Dresdenia-Dresden 5:0, VfB Plauen gegen Vogtland, Ballspiel-Club 3:2. In Sachsen sind folgende Gau-meister im Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine ermittelt worden: In Nordwestsachsen: Sportfreunde Leipzig, in Ostsachsen: Dresdener Sportklub, in Mittelsachsen: Chemnitzer Ballspielklub, in Nordachsen: Sportverein Meisa, in Westachsen: Sportklub Planitz, in der Oberlausitz: Ballspielklub Jitau, im Erzgebirge: Viktoria-Lauter und im Obererzgebirge: Jahn-Bernsdorf.

Falksprunglauf in Johannebergstadt.

Beim Falksprunglauf in Johannebergstadt blieb Walter Glah-Ringentzul hegreich. Er erzielte gleich im ersten Gang eine Sprungweite von 50,1 Meter. Sein gefährlichster Rivale, der thüringische Meister Rednager, sprang ebenfalls 50 Meter, kam aber dabei zu Fall, so daß seine Sprungleistung nicht angerechnet werden konnte. Bei den Jungmännern war Czermak mit 50,44 Meter der Beste.

Schlachtviehmärkte.

Leipzig, 4. März. Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen (168) 33-58, Bullen (367) 30-55, Kühe (376) 30-52, Färsen (50) 40-50, Kälber (541) 50-78, Schafe (656) 54-70, Schweine (2187) 72-91. — Marktverlauf: Rinder schlecht, Kälber langsam, Schafe und Schweine gut.

Dresden, 4. März. Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen (169) 32-50, Bullen (303) 30-57, Kühe (372) 25-52, Färsen (85) 42-50, Kälber (809) 55-80, Schafe (727) 50-71, Schweine (3476) 69-80. — Marktverlauf: Rinder und Kälber langsam, Schafe und Schweine mittel.

Das Geheimabkommen Schwindel?

Brüssel, 3. März. Wie in belgischen Kreisen verlautet, ist in der Nacht zum Sonntag ein gewisser Albert Franck Heine im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des belgisch-französischen Militärprotokolls verhaftet worden, als er den Zug aus Amsterdam auf dem Brüsseler Südbahnhof verließ. Auch die Frau des Franck Heine, die ihren Mann erwartete, ist festgenommen worden. Franck Heine hat gegen seine Verhaftung Verwahrung eingelegt. Er soll 9000 Franken bei sich gehabt haben. Vor dem Untersuchungsrichter soll er die Herstellung falscher Schriftstücke, die mit dem französisch-belgischen Schriftstück übereinstimmen, eingestanden haben. Er will sich angeblich einen Vorkriegsvertrag zwischen zwei Großmächten zum Vorbild für seine Fälschung genommen haben. Wie weiter verlautet, sollen bei einer Hausdurchsuchung bei Franck Heine mehrere ihm belastende Schriftstücke gefunden worden sein. Franck Heine soll einen Mann mit Namen Ward Hermans, der Polizei als Mitwisser genannt haben. Die Verhaftung Hermans soll bevorstehen.

Janitschische Schilderungen.

Brüssel, 3. März. Der „Soir“ veröffentlicht ein längeres Interview mit dem in Brüssel verhafteten Franck Heine, das dieser angeblich dem Richterstatler des „Soir“ in Holland, vor seiner Rückkehr nach Belgien, gegeben haben will. Aus dieser Unterredung ergibt sich, daß Franck Heine sich als belgischer Spion ausgegeben und als solcher die holländischen und deutschen Spione, denen er den falschen Text des angeblich französisch-belgischen Abkommens übergeben hat, weiter betrogen hat. Franck Heine vergleicht seine Ausschneiderei mit dem Streich des Hauptmanns von Rönpen. Er gibt also zu, in Verbindung mit deutschen Spionen gestanden zu haben. Franck Heine gibt zu, daß er das falsche Schriftstück dem flämischen Nationalisten Ward Hermans, der Redakteur der Zeitung „Scholde“ sei, übergeben habe. Er beschuldigt diesen, in Verbindung mit den deutschen Spionen und auch mit dem Stahlhelm, dem Wehrwolf und anderen Verbänden gestanden zu haben. Dieser Hermans habe den Wortlaut des gefälschten Abkommens dem „Utrechtser Tageblatt“ übergeben, und als Gegenleistung 6000 Franken erhalten.

Die Aussagen Franck Heines klingen äußerst besprechend und werden von der belgischen Justizbehörde nachgeprüft. Die angeblichen Schilderungen Franck Heines klingen so fantastisch und verworren, daß man sie wohl ohne weiteres als plumpen Schwindel bezeichnen kann. Daß der „Soir“ dieses Interview im Augenblick der Verhaftung Heines bringt, obwohl er sich dies schon vor Tagen aus Holland besorgt hat, bestärkt den Eindruck nur noch, daß die Verhaftung des angeblichen Fäl-

schers abgelartetes Spiel ist. Anscheinend will die belgische Regierung, nachdem ihr nicht geglaubt wurde, auf diese Weise den „Beweis“ erbringen, daß das belgisch-französische Geheimabkommen gefälscht ist. Allerdings ist das Mandat der Verhaftung Heines so durchsichtig, das es kaum mehr Glauben finden wird, als die bisher herausgegebenen Dementis.

Der Verhaftete ein Korrespondent des Brüsseler „Soir“.

Amsterdam, 3. März. Man neigt hier allgemein der Ansicht, daß das „Geständnis“ des in Brüssel verhafteten Franck Heine gestellte Arbeit ist, um der belgischen Regierung ein Beweismittel für ihre Behauptung, das französisch-belgische Militärprotokoll sei gefälscht, in die Hände zu spielen. Dies um so mehr, als dieser Tage ein holländisches Blatt meldete, daß Franck Heine in Holland als Korrespondent des Brüsseler „Soir“ aufgetreten sei. Auffällig sei auch, daß der „Soir“ bereits vor einigen Tagen Heine als den Urheber der angeblichen Fälschung bezeichnet und dieser, trotzdem ihm zweifellos bekannt war, daß man ihn verdächtige, nach Brüssel zurückkehrte, um sich verhaften zu lassen.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, soll der angebliche Verfasser der Utrechtser Dokumente bei dem ersten Verhör folgendes geäußert haben: Er sei von der deutschen Regierung veranlaßt worden, einen zwischen Frankreich und Belgien abgeschlossenen Geheimvertrag, der sich gegen Holland und Deutschland richtete, zu beschaffen. Da ihm das nicht möglich war, habe er zu einer Fälschung gegriffen, bei der ihm Vorkriegsdaten als Unterlagen dienten. Für seinen Dienst habe er von Deutschland eine Million belgische Franken erhalten.

Als man in deutschen Kreisen erkannte, daß es sich um eine Fälschung handele, habe man das Dokument an eine holländische Gruppe weitergegeben.

Zwei weitere Verhaftungen in Brüssel.

Amsterdam, 4. März. Wie aus Brüssel gemeldet wird, sind nach der Verhaftung Heines zwei weitere Personen namens van Herreweghen und Frimin festgenommen worden, was ebenfalls mit der angeblichen Fälschung des französisch-belgischen Militärprotokolls im Zusammenhang stehen soll. Wie man in Amsterdam glaubt, handelt es sich bei dem ersten Verhafteten nicht um van Herreweghen, sondern um Ward Hermans, einen der hervorragenden Führer und populärsten Redner der Aktivistischen Partei, in Belgien. Von dem zweiten Verhafteten nimmt man an, daß er vermutlich nicht Frimin, sondern Finne heißt, der in der Aktivistischen Partei ebenfalls eine hervorragende Rolle spielt.

Der Aufstakt in Genf.

Genf, 4. März. Die Tagung des Völkerbundesrates begann heute vormittag unter Vorsitz des italienischen Vertreters Scialoja mit einer Geheim Sitzung, in der der Rat zuerst zu dem Antrag der litauischen Regierung auf Hinzuziehung zu den Minderheitenverhandlungen im Rat Stellung nehmen wird. Es liegt ferner ein nichtamtliches Schreiben der südslawischen Regierung vor, die sich dem Antrag der litauischen Regierung anschließt. Ferner erwartet man, daß auch Außenminister Benesch einen ähnlichen Antrag einreichen wird. Der Rat wird sich somit vor die grundsätzliche Frage gestellt sehen, ob sämtliche an den Minderheitenfragen interessierten Regierungen zu den Ratstagungen, in denen die Minderheitenfrage behandelt werden wird, hinzugezogen werden sollen.

Auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung stehen einige Fragen von geringerer Bedeutung: Ein Bericht Dr. Stresemanns über die internationale statistische Konferenz, ein weiterer Bericht des finnländischen Außenministers über die Arbeiten des Mandatsausschusses usw. Ferner ein Bericht über die letzten Verhandlungen des ungarisch-rumänischen Optantenstreites.

Die privaten Unterhaltungen zwischen den Außenministern und Diplomaten werden im Laufe des heutigen Nachmittags aufgenommen werden. Gestern fand nur eine private Fühlungnahme zwischen Chamberlain und dem kanadischen Vertreter Dandurand statt, die den kanadischen Minderheitenantrag betraf. Am heutigen Nachmittag wird eine Fühlungnahme zwischen der englischen und der deutschen Abordnung erfolgen. Der japanische Untersekretär Sugimuri veranstaltet einen Tee, an dem Dr. Stresemann, der japanische Botschafter Quinones de Leon, der finnländische Außenminister Prokopy teilnehmen. Im Verlaufe einer Unterredung wird die Frage einer Ratstagung in Madrid im Juni zur Sprache gelangen.

Der Beschluß der geheimen Ratstagung.

Genf, 4. März. Der Rat hat in seiner ersten Geheim Sitzung zu dem Antrag der litauischen Regierung auf Hinzuziehung zu den Minderheitenverhandlungen des Rates beschlossen, einen Juristenausschuß einzusetzen, der die grundsätzliche Frage der Hinzuziehung der an den Minderheitenfragen interessierten Staaten zu den kommenden Ratstagungen prüfen soll.

Aushebung einer politischen Fälscherzentrale.

Bier Russen in Berlin festgenommen.

Eine sowjetfeindliche Fälscherzentrale, in der ganz große Politik gemacht wurde und in der gefälschte Dokumente hergestellt wurden, die von Berlin aus über Paris ihren Weg nach den Vereinigten Staaten nahmen, ist von der Politischen Polizei ausgehoben worden. Es wurden in dieser Angelegenheit vier Per-

sonen festgenommen, von denen drei ehemals russische Staatsangehörige sind, und zwar ein ehemaliger Angestellter der Vertretung der ukrainischen Republik in Berlin, namens Sumarokow, ein ehemaliger Untersuchungsrichter der zaristischen Ochrana, der ehemalige kaiserlich russische Staatsrat Wladimir Orloff, der russische Baron Sergei Küster, der Sohn eines ehemaligen russischen Senators, und die Freundin Sumarokows, ein Fräulein Gertrud Dümmler aus Berlin. Orloff und Sumarokow haben bereits ein völliges Geständnis abgelegt. Sie wurden, als die Hauptbelasteten, in Haft behalten, während Baron Küster und Fräulein Dümmler, die nur eine untergeordnete Rolle in dem Fälscherbetrieb spielten, wieder freigelassen worden sind.

Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung Orloffs hat ein geradezu riesenhaftes Material zutage gefördert, das erkennen läßt, daß es sich um eine besonders raffiniert arbeitende Werkstatt zur Fälschung politischer Dokumente handelt. Die Sichtung des Materials wird noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen und voraussichtlich noch große Weberaschungen zutage fördern. Durch das Geständnis der beiden Hauptangeklagten ist bereits angesetzt, daß aus ihrer Werkstatt die 15 Dokumente stammen, mit denen verächtet worden ist, einen politischen Fälschung gegen die amerikanischen Senatoren Borah und Norris ins Werk zu setzen. Man hatte verächtet, an Hand gefälschter Quittungen zu behaupten, daß beide Senatoren von der Sowjetregierung im geheimen bestochen worden seien. Im Januar dieses Jahres hatte ein besonderer Ausschuß des amerikanischen Senats diese Schriftstücke nach einer fast zwölfmonatigen Prüfung dieser Angelegenheit als Fälschungen festgestellt. Die Entdeckung der Fälscherzentrale wurde dadurch ermöglicht, daß Sularokow dem Berliner Vertreter der Newyork „Evening Post“, Kniderboder, Dokumente aus seiner Fälscherwerkstatt anbot. Bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung des Staatsrates Orloff wurden insgesamt drei große Kisten voll russischer Dokumente beschlagnahmt. Außerdem fand man ganze Garnituren von Gummi- und Metallstempeln von Sowjetbehörden, ein vollständiges chemisches Laboratorium, in dem wahrscheinlich Schrift- und Druckzeichen auf chemischem Wege aus Dokumenten entfernt wurden, ferner Briefpapier und Formulare der kommunistischen Internationale und von Sowjetbehörden. Zur Ausrüstung gehörte noch eine aus mehr als 500 Karten bestehende Karteothek mit Lichtbildern und genauen Biographien aller bekannten Sowjetpolitiker und der ihnen besonders nahestehenden Kommunistenführer der verschiedenen Länder. Orloff, der eine Zeitsung unter der Sowjetregierung noch in Rußland tätig war und einen Posten in der Tscheka bekleidete, hat später in Berlin eine Spionagezentrale geleitet, die für Denekin und Wrangel arbeitete. Seine

politische Fälschertätigkeit hat ihm soviel eingebracht, daß es ihm möglich war, ein Willensgrundstück in Schandau zu erwerben. Man hatte schon seit einiger Zeit Verdacht gegen ihn. Im vorigen Jahre hat die politische Polizei in seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung vornehmen lassen, die aber ergebnislos verlaufen ist.

Amerikanische Schritte bei der Reichsregierung.

Wie aus Washington gemeldet wird, haben die Senatoren Borah und Norris auf Grund der dort bekannt gewordenen Meldungen über die Aufdeckung der großen Fälschungen die amerikanische Regierung erachtet, bei der deutschen Regierung Schritte zu unternehmen, um unter allen Umständen die im Rahmen der deutschen Gesetze mögliche Beiraffung der Fälscher zu erreichen.

Dreißig Kälteopfer unter den Besatzungstruppen.

Scharfe Angriffe des „Quotidien“ gegen das Kriegsministerium.

Der „Quotidien“ veröffentlicht die aufsehenerregende Meldung, daß in der Stadt Trier dreißig Angehörige der französischen Besatzungstruppen an den Folgen der Kälte gestorben seien. Dies sei um so schwerwiegender, als gleichzeitig keine Epidemie herrsche und die Sterblichkeit durchaus normal sei. Das Blatt erhebt scharfe Angriffe gegen die Vorgesehenen und meint, die Sterblichkeit unter den, zum größten Teil aus Südrantrich stammenden jungen Rekruten hätte erst solchen Umfang annehmen müssen, bevor besondere Maßnahmen angeordnet wurden — die Unterbrechung der Schießübungen, Aufhebung des Wachehaltens und Verteilen von Winterkleidung —. Sehr eigenartig scheint es auch um die sanitären Verhältnisse der erwähnten Garnison zu stehen. Die Ärzte seien mit Arbeit überlastet. Die Liga für Menschenrechte habe an den Kriegsminister einen langen Bericht über den Gesundheitszustand der Garnison Trier geschickt und dringend um Abhilfemaßnahmen ersucht.

Wieder strenger Winter in Italien.

Nach kurzer Pause ist in Mittelitalien wieder strenger Winter eingezogen. Aus der Romagna werden starke Schneefälle bei mehreren Grad Kälte gemeldet. In der Umgebung von Florenz hat ein Cyclon große Verwüstungen angerichtet. Riesige Bäume wurden entwurzelt, Telegraphenmasten umgerissen, Häuser abgedeckt, Schornsteine umgeworfen. Durch Herabfallen von Mauerwerk wurden mehrere Personen verletzt.

Lezte Draht- und Zuntmeldungen.

Umschwung in der Wetterlage.

Berlin, 4. März. Der Sonntag brachte zunächst einmal für Norddeutschland einen Umschwung in der Wetterlage. Während bisher fortgesetzt hoher Druck im Osten und niedriger Druck im Westen herrschte, wodurch die Zuführung kalter Luftmassen stark begünstigt wurde, liegt jetzt ein Druckfallgebiet über Osteuropa, während im Westen der Druck steigt. Der Wind hat infolgedessen seine Richtung geändert. Er kommt jetzt aus Nordwesten bzw. Norden und bringt mildere Luftmassen von der See mit. Während die Nordsee Temperaturen von 1 bis 3 Grad über Null aufweist, werden vom Ozean sogar 10 bis 12 Grad Wärme gemeldet. Der Umschwung in der Wetterlage wurde in großen Teilen des Reiches durch lebhaftes Schneefälle eingeleitet. Die Temperaturen liegen überall durchschnittlich auf 1 bis 3 Grad unter Null. Nach den Voraussagen werden in den nächsten Tagen die Temperaturen nur noch in den Bergen unter den Gefrierpunkt sinken. In den Gebirgen herrscht noch strenger Frost. Die vorläufige Beschränkung des Tauwetters auf das Flachland wird sich insofern günstig auswirken, als dadurch das Austauen des Eises der großen Flüsse auf den Unterlauf beschränkt bleibt, während die allmähliche Schneeschmelze auf den Bergen, die schwere Gefahren mit sich bringt, vorläufig noch nicht in Aussicht steht. Der hohe Norden, der bisher ungewöhnlich mildes Wetter hatte, hat jetzt wieder normale Temperaturen. Spitzbergen hatte heute früh 22 Grad Kälte, in erster Linie hervorgerufen durch starke Ausstrahlung.

Bier Bergleute unter Kohlen verschüttet.

Böhm, 4. März. Auf der Zeche Konstantin 8-9 in Riemke wurden vier Arbeiter beim Verladen von Kohlen unter abrutschenden Kohlenmassen begraben. Zwei von ihnen konnten gerettet werden, die beiden anderen wurden als Leichen geborgen.

Die Verschlebung des neuen amerikanischen Einwanderungsgesetzes abgelehnt. — Starke Herabsetzung der deutschen Quote.

Newyork, 4. März. Der Senat lehnte am Sonntag die Entschlebung ab, durch die das neue Quotengesetz auf ein weiteres Jahr außer Kraft gesetzt werden sollte. Wenn der Senat nicht in einer Sonder Sitzung, was aber sehr unwahrscheinlich ist, nochmals über die Verschlebung berät, muß Präsident Hoover gegen seinen Willen am 1. April die Verordnung erlassen, durch die das neue Gesetz in Kraft gesetzt wird. Nach dem neuen Gesetz wird die deutsche Einwanderungsquote von 51.227 auf 24.908 gekürzt, während die englische, schottische und nordirische Quote von 34.000 auf 65.894 gehoben wird. Die Quote des irischen Freistaates wird von 28.567 auf 17.724 gekürzt.

Reliquiendiebstahl in einem griechischen Kloster.

Paris, 4. März. Nach einer Meldung aus Athen ist in dem griechischen Kloster Agia, in dem sich zahlreiche wertvolle Reliquien befinden, eine mit 1200 Diamanten besetzte Reliquie, die ein Geschenk der Kaiserin Katharina von Rußland war, gestohlen worden. Der Wert des gestohlenen Gegenstandes wird auf über eine Million Mark geschätzt.

Neue Revolution in Mexiko.

Neuport, 4. März. Die Truppentommandeure der Staaten Veracruz und Sonora befinden sich nach Meldungen aus Mexiko in offenem Aufbruch. Sie beherrschen sämtliche Städte und Festungen in diesen Staaten und haben die Verbindung mit dem Golf von Mexiko in den Händen. Der Zugverkehr zwischen Mexiko und Veracruz ist eingestellt.

Weitere Ausdehnung der Aufstandsbewegung.

Neuport, 4. März. Nach Meldungen aus Mexiko-Stadt hat sich die Aufstandsbewegung in Mexiko von Sonora und Veracruz ausgedehnt auf die Staaten Chihuahua, Durango, Jalisco und Sinaloa. Das Kabinett trat sofort unter dem Vorsitz von Portes Gil zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Der Oberbefehl über die gesamten Regierungstruppen ist Calles übertragen worden. Führer der Aufstandsbewegung ist der General Jesus Aguirre, der Militärbefehlshaber von Veracruz. In Mexiko herrscht fieberhafte Erregung. Aus der Hauptstadt gehen fortgesetzt Truppentransportzüge in das Aufstandsgebiet ab. Es lauten Gerüchte um, daß es den Aufständischen gelungen sei, mehrere wichtige strategische Punkte einzunehmen.

Die Häfen Veracruz und Nogales geschlossen.

Neuport, 4. März. Nach Meldungen aus Mexiko-Stadt ist es an verschiedenen Stellen bereits zu Kämpfen zwischen Regierungstruppen und den Aufständischen gekommen. Die Aufständischen wollen Gilbert Valenzuela zum Präsidenten ausufen. Im Präsidentschaftspalast hat eine Besprechung der Generale stattgefunden. — Die Häfen Veracruz und Nogales sind geschlossen worden, um die Einfuhr von Waffen zu verhindern.

Aus aller Welt.

* **Carl Schurz-Fest am Reichstag.** Zur Feier des 100. Geburtstages von Carl Schurz veranstalteten am Sonntag vormittag im feierlich geschmückten Plenarsaal des Reichstages die Gesellschaft der Berliner Freunde der Deutschen Akademie und die Vereinigung Carl Schurz einen gemeinsamen Festakt. Neben Reichskanzler Müller und dem preussischen Innenminister Geelinkhoff sah man zahlreiche weitere Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, sowie der Stadt Berlin, eine große Anzahl von Parlamentariern, darunter die Abgeordneten Dr. Wirth und Dr. Schnee, ferner auch den früheren Groß-Admiral von Tirpitz. Den Festvortrag hielt der Präsident der wissenschaftlichen Abteilung der Deutschen Akademie, Geheimrat Professor Dr. Oden. Nach der Rede des Vorkämpfers der Vereinigten Staaten, Schurman, nahm Professor Dr. Albert S. Kaufmann von der Cornell-Universität, Ithaca, Neu-York, das Wort. Nach einem Rückblick auf die Laufbahn Carl Schurzs teilte Professor Kaufmann mit, daß man gegenwärtig unter den Deutschamerikanern an einer größeren sich über das ganze Land verbreitenden Stiftung, der „Carl-Schurz-Memorial-Gründungen“ arbeite, die der Pflege der kulturellen Beziehungen zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volke dienen solle.

* **Handgemenge zwischen Polizei und Kommunisten.** In Berlin kam es gestern nach einer Verlesung, in der die Kommunisten das zehnjährige Bestehen der kommunistischen Internationale gefeiert hatten, zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Kommunisten versuchten im Anschluß an die Versammlung einen Demonstrationzug zu bilden. Als die Polizei den Führer, der eine rote Fahne trug, verhaftete, kam es zu einer Handgemenge, bei dem fünf Polizeibeamte durch Steinwürfe verletzt worden.

* **Acht Feuerwehren müssen bei 16 Grad Kälte ein Sägewerk niederbrennen lassen.** Aus Kassel wird gemeldet: Im benachbarten Städtchen Groß-Almerode brach in einem Sägewerk ein Großfeuer aus, das infolge der riesigen Vorräte an geschnittenen Holzern schnell eine gewaltige Ausdehnung annahm. Aus acht Orten wurden die Feuerwehren herbeigerufen. Da

aber auf der Höhe des Hirschberges am Meißner noch fast 16 Grad Kälte herrschten, fehlte es den Wehren an Wasser. So ergab sich das eigenartige Schauspiel, daß acht Feuerwehren tatenlos einem Riesengebiet zusehen mußten, denn das mühevoll herbeigebrachte Wasser reichte noch nicht einmal zur Bedienung der großen Kreismotorspritze aus. Das Sägewerk mit den wertvollen Maschinen brannte daher völlig nieder. Es gelang lediglich, die gefährdeten Nachbargebäude zu schützen. Der Schaden ist sehr groß.

* **Unter dem Verdachte des Giftmordes.** In Friedrichshafen wurde unter dem Verdachte des Giftmordes die 43 Jahre alte geschiedene Mechanikerfrau Sched verhaftet. Sie soll der am 19. Januar gestorbenen Frau des Zugführers a. D. Bühler, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterhielt, Arsenik unter das Essen gemischt haben.

* **Im Zorn den Vater erschossen.** Aus Kirchheim wird gemeldet: In Schleishausen feuerte der Sohn des Bürgermeisters Brendel nach einer Auseinandersetzung mit seinem Vater in einem Wutanfall sechs Revolverschüsse ab. Ein Schuß traf den Vater tödlich. Der Täter wurde verhaftet.

* **Entsetzliche Familientragödie.** In der Gemeinde Honau bei Kehl a. Rh. hat der Arbeiter Karl Schäfer seiner Frau, seiner 17 Jahre alten Tochter und seiner Schwiegermutter mit einem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten und dann auf die gleiche Weise Selbstmord verübt. Alle vier Personen wurden tot aufgefunden. Ein zehnjähriger Sohn konnte noch rechtzeitig durch ein Fenster flüchten. Schäfer dürfte die Tat in einem plötzlichen Anfall von Wahnsinn begangen haben. Er war als rechtschaffener Arbeiter bekannt, konnte aber in der letzten Zeit seiner Arbeit infolge Erkrankung nicht mehr nachgehen.

* **Ein dreizehnjähriges Schulmädchen wird Mutter.** In der Schule in Hausmenning bei Amstetten in Niederösterreich wurde die dreizehnjährige Tochter eines Papierfabrikarbeiters während des Unterrichts von Geburtswehen überrascht, und das Mädchen richtete in seiner Angst an den Lehrer die Worte: „Bitte, Herr Lehrer, ich krieg' ein Kind“.

* **Vier Todesopfer einer Kesselexplosion.** Aus Prag wird gemeldet: In der Nähmaschinenfabrik Lada in Sobeslau flog ein Kessel in die Luft, in dem sich Gase gebildet hatten. Vier Arbeiter wurden getötet, zehn zum Teil schwer verletzt.

* **Sturm auf dem Adriatischen Meer.** Ein Sturm von außerordentlicher Heftigkeit tobt an der Küste des Adriatischen Meeres in der Gegend von Susa. Alle telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind gestört. Die Eisenbahnstation Draga bei Senj wurde durch einen Wirbelsturm vernichtet. Überall herrschte hohe See.

* **60 Chinesen bei einem Dampferzusammenstoß ertrunken.** In der Nähe von Tschifu sind zwei chinesische

Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Nach der ersten amtlichen Feststellung sind 60 chinesische Matrosen ertrunken. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

* **Die Untersuchung des „Italia“-Unfalls.** — Nobile trägt die volle Verantwortung. Am Sonntag wurde ein Auszug aus dem amtlichen Bericht des Untersuchungsausschusses über das „Italia“-Unfall bekannt gegeben. In dem Bericht, den Admiral Cagni vor einigen Tagen Mussolini unterbreitet hatte, wird festgestellt, das das „Italia“-Unfall auf ein falsches Manöver des Kommandanten und auf die unzumutbare Zusammenziehung der Mannschaft zurückzuführen ist. Es wird getadelt, daß Nobile sich als erster von der Eisglocke retten ließ. Sein Verhalten wird mit seiner „seelischen und physischen Depression“ erklärt. Das Handeln Zappis und Marianos verdient nach Ansicht des Ausschusses höchstes Lob.

* **Tantexplosion in America.** Nach Meldungen aus Atlanta (Georgia) sind bei einer Explosion eines Tanks in Stone Mountain 8 Personen getötet und 15 verletzt worden.

* **Erdstöße bei Philippopol.** Im Erdbebengebiet von Philippopol wurde ein starker Erdstoß verspürt. In wilder Panik flüchtete die Bevölkerung aus den Häusern und hält sich trotz der starken Kälte und des neuerlichen Schneefalles im Freien auf. In den Dörfern des Erdbebengebietes wurden viele Häuser beschädigt. Ein Haus ist eingestürzt.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1929.

Der erste Messebericht.

Der Besuch der Frühjahrsmesse ist aus dem Inlande und Auslande besser, als man bei der teilweise schwierigen Geschäftslage und den durch die Bitterung erschwerten Verkehrsverhältnissen erwarten konnte. Die Jüge, darunter auch zahlreiche Sonderzüge, laufen vielfach mit Verspätung ein, sind aber gut besetzt. Am Sonntag vormittag fand der Empfang der Ehrengäste durch die Messeleitung statt. Es waren erschienen: Reichsarbeitsminister Wissell als Repräsentant der Reichsregierung, mehrere Mitglieder der sächsischen Staatsregierung und anderer Landesregierungen, Staatssekretäre der Reichsministerien, Vertreter des Berliner diplomatischen Korps. Die Ehrengäste begrüßte der Vorstand des Leipziger Messeamts, Dr. Raimund Köhler, mit wirtschaftspolitisch bedeutsamen Ausführungen, denen Ansprachen des sächsischen Wirtschaftsministers, des Reichsarbeitsministers und des Direktors der Leipziger Baumwollmessen folgten. Vom Reichspräsidenten war ein Begrüßungstelegramm eingegangen, worin der großen Musterchau deutscher Arbeit, die in diesem Jahre, räumlich und inhaltlich durch Beteiligung neuer Industriegruppen erweitert, sich dem großen Kreise der Interessenten aus aller Welt zeigt, wiederum ein voller Erfolg gewünscht wird.



Die Ruine des abgebrannten Schlosses in Limburg a. d. Lahn.

Josephas Töchter

Roman von Lola Stein.

90). (Nachdruck verboten.)
„Lohny!“ Tränen stürzten aus Litys Augen. „Wie darfst du mir so wehtun, wie kannst du so etwas sagen!“
„Es ist so“, bedarrte das junge Fräulein. „Sei einmal ganz aufrichtig, Litychen. Du willst mich nicht trauen und würdest es mir nie sagen. Aber lieber bist du doch mit deinem Mann allein. Die Zeiten, wo wir uns alles waren, sind eben durch deine Heirat überwunden. Du sollst mir nicht antworten. Lity, denn du sollst nicht lügen. Sei ganz still.“
Und dann sind es ja auch noch andere Gründe, die mich fortreiben, die Hauptgründe, Lity. Da ist die große Affäre Huberts Gerling. Du bist natürlich vernünftig und würdest mir nie raten, einen Mann zu heiraten, den ich nicht liebe, aber auch du wünschst diese Ehe, weil dein Mann sie so sehr wünscht.“
„Nicht nur darum, Lohny. Denn doch, wie himmlisch es wäre, wir beide als junge Frauen immer zusammen!“
„Ja, wenn wir beide unsere Männer lieben, dann wohl. Aber ohne Liebe heiraten? Niemals. Und es ist überhaupt irgend etwas in Gerlings Wesen, vor dem ich mich fürchte, etwas, das mir unheimlich ist, ohne, daß ich in klaren Worten sagen könnte, was es ist.“
„Aber es quält dich doch keiner mit dieser Heirat, Lohny. Darum brauchst du nicht zu geben.“
„Ganz so ist es nicht, Lity. Dein Mann ist zu zartfühlend, um mich zu quälen. Aber er hat mir doch sehr deutlich gezeigt, wie unerträglich viel ihm an dieser Verbindung gelegen wäre, weil er Hubert Gerling geschäftlich braucht. Aber darauf kann ich keine Rücksicht nehmen. Lity, es gilt doch mein ganzes Leben.“
„Das verlangt Theo auch gewiß nicht von dir.“
„Aber er ist verstimmt in diesen Tagen, das mußt du zugeben.“
„Er hat geschäftlich viel Unangenehmes, hat Ärger mit Alex.“

„Und denkt bei allem immer: Wie leicht könnte alles geordnet werden, wenn die Lohny, das dumme Ding, den Gerling nehmen würde.“
„Rein, Lohny, so ist es nicht.“
„Es ist schon so, Litychen. Und dann gestern! Bei deinem Schwiegervater war es ja wie ein förmlicher Familienrat, in dem man über mich zu Gericht saß. Ich habe mich immer gefragt, was geben diese Leute, die mir doch schließlich nicht nahestehen, dein Schwiegervater und Tante und Onkel Kolle, meine Heiratsgeschichten eigentlich an? Aber ich wollte sie nicht trüben und so ließ ich ihre guten Ratschläge an mir vorüberziehen, ohne selbst viel zu sagen. Tante Erna fand es ja eine Vermessenheit von einem so jungen Ding, wie ich es bin, einen Mann wie Hubert Gerling auszusprechen.“
„Sie ist eben noch von der alten Richtung, Lohny. Sie sieht in jeder sogenannten Partee die Selbsteigenschaft für ein Mädchen, noch dazu ein armes. Und Hubert Gerling ist unermesslich reich.“
„Und dieser Reichtum blendet euch alle.“
„Nicht nicht, Lohny.“
„Aber deinen Mann. Und da du mit seinen Augen alles zu sehen pflegst, wird er dich auch noch ansteden mit seinen Gedanken über diese Sache. Nun, wir wollen nicht weiter darüber reden. Jedenfalls war mir dieser Familienrat gestern gräßlich, die Ermahnungen dieser klugen, erfahrenen Leute verdaulich! Ich sehnte mich nach Mutti, wie schon seit langem nicht. Sie wird mich ganz gewiß verstehen!“
„Aber dort wird es wieder der Papa sein, der so redet, wie hier die älteren Herrschaften, Lohny.“
„Vielleicht. Und auch das will ich nicht hören. Ich will jetzt zu Mutti fahren und über Weihnachten bei ihr sein. Dann aber will ich auch dort nicht bleiben.“
„Ja, um Gottes willen, Lohny, was willst du denn aber?“
„Arbeiten!“ sagte das junge Mädchen entschieden. „Seit fast dreiviertel Jahren führe ich nun das Leben einer vertriebenen Hausdame, bald hier in Berlin bei dir, bald in Hamburg. Das ist nichts für mich. Ich habe

genug von der Geselligkeit, von Vergnügungen, von diesen mühsamen Tagen. Vielleicht wäre mir ohne Hubert Gerlings Antrag das alles nicht klar geworden. Aber seine Werbung und die vielen Reden und Wünsche all dieser Leute in deinem Kreis haben mich nachdenken lassen. Und nun weiß ich genau den Weg, den ich gehen will.“
„Welcher aber ist es, Lohny?“
„Denke dir,“ und sie lächelte glücklich, „gleich als du fort warst, bin ich heute früh zu Professor Hillebrand gegangen. Wir haben ihn doch auf der Gesellschaft in Hubert Gerlings Haus vorigen Monat kennengelernt. Er erinnerte sich noch an mich und ließ mich vor. Ich bat um sein Urteil, ob ich Talent hätte, ob ich mich ausbilden lassen könnte, und gab ihm meine Modezeichnungen. Er hat sie sofort geprüft, sehr gründlich und genau. Er sagt, ich hätte entschieden Begabung und könnte es mit Fleiß und Ausdauer weit bringen. Aber vorläufig fehlt mir noch sehr viel. Ich muß gründlich lernen, muß auf die Kunstschule gehen. Dann kann ich später Modezeichnerin werden.“
„Und das wünschst du dir, Lohny?“
„Das will ich, ja! Ich will selbständig werden in einem Beruf, den ich liebe. Als Modezeichnerin habe ich wundervolle Möglichkeiten, kann es sehr weit bringen. Kann materiel unabhängig werden und mich künstlerisch so betätigen, wie ich es wünsche. Ich bin doch ein armes Mädchen, Lity, wenn ich auch jetzt das Dasein eines reichen Wesens führe. Aber Papas Wohlstand wird uns doch nie gehören, er hat einen Sohn. Und ich mag auch jetzt nicht allzugen von ihm abhängig sein. Mein Studium wird ja noch viel Geld kosten, aber vielleicht kann ich es ihm wiedergeben.“
„Das wird er nicht nehmen. Wird er es überhaupt gutheißen, was du tun willst?“
„Daran zweifle ich nicht. Auch Mutti wird sich über meinen Entschluß freuen. Sie, die selbst so tätig, so begabt, so tüchtig ist, kann an meinem jetzigen Leben doch keine Freude haben. Nur die Trennung wird ihr sehr schwer werden — und mir auch.“

(Fortsetzung folgt.)

Clown Teddo.

Roman aus der Zirkuswelt von Magda Trell.
Copyright by G. Reinert & Comp. Berlin W. 3.
Nachdruck verboten.

19. Fortsetzung.

Die Vorstellung begann. Der kühnste Clown sollte durch die Manege, man achte kaum auf seine alltäglichen Späße, seine bekannten Darbietungen. Ein Dreijährer folgte, ein Trapezkünstler trat auf. Unter mächtigem Beifall verneigte er sich in der Manege, um abzugehen, da tauchte neben ihm eine neue Erscheinung auf.

Clown Teddo!
Er trug nicht das übliche, weitläufige Clowngewand, er kam im Ill-Tulenspiegel-Anzuge. Das eng anliegende Kleidungsstück aus Seide bestand aus einer Zusammensetzung von viereckigen Platten, in weiß, schwarz, grün und gelb. Das Gesicht war bunt bemalt, aber nicht zur Frage entstellend, ein pfliffiger Ausdruck zeigte sich dem Publikum. Der schlankste, geschmeidigste Körper des jungen Mannes verneigte sich mit Eleganz nach allen Seiten. Mit dem Narrenstabe, den er in der Hand hielt, grüßte Clown Teddo die Anwesenden.

Dann stand er unbeweglich und ließ sich bestaunen. Ein leises Flüstern ging durch die Reihen der Zuschauer, gar zu anmutig sah dieser Schalksnarr aus!

Zunächst begann er mit einigen gewandt ausgeführten Sprüngen, ließ sich das Einrad bringen und zeigte sich darauf in waghalsiger Weise, machte das Publikum aufhorchen mit seinem scharfen Spott und erntete schon nach den ersten Darbietungen lauten, anhaltenden Beifall.

Die Zuschauer brachen in jubelndes Gelächter aus, als Clown Teddo plötzlich auf einem anderen Einrad auf der gepolsterten Manegebrüstung herumfuhr, mit dem Rad dann in die Manege sprang, es wieder zur Verhütung hinaufhob und nun allerhand possierliche Kunststücke darauf ausführte. Plötzlich stieß der Clown einen gelben Schrei aus, sprang in die Manege und tauchte sich hinter ein dort liegendes Brett.

Alle Augen richteten sich auf eine neue Erscheinung, die jetzt mit possierlichen Sprüngen in die Manege gehüpft kam. Es war ein kleiner Teufel, der direkt aus der Hölle zu kommen schien. Hörner und Schwänzchen, dazu der kleine Dreizack gaben dem Teufelchen etwas Kriegerisches. Er schien jemand zu suchen und schlich sich schüchtern wieder davon. Nun kam auch Clown Teddo wieder zum Vorschein und berichtete dem laut lachenden Publikum, daß auch er soeben aus dem Höllenteufel käme, es habe ihm aber wenig gefallen, er sei entpörrungen, und nun habe Teufels Großmutter den besten Kriminalbeamten ausgesandt, ihn zu suchen. Pipifax solle aber Clown Teddo nur lebend in die Hölle zurückbringen. Er ließe sich nicht fangen, er wolle auf der Hut sein und vor dem Teufel ausweichen. Käme ihm der kleine Bursche aber doch nahe, so stelle er sich tot, maufetot. Dann werde ihn der Teufel ruhig liegenlassen.

Zwischendurch kam eine andere Nummer, dann wieder der Clown Teddo mit einem kleinen Automobil. Versaystücke wurden in die Manege gebracht, Hügel, Büden, steile Hänge und dergleichen mehr.

Gemütlich bestieg Teddo das kleine Fahrzeug. Da rief ihm eine Kinderstimme aus dem Zuschauerraum in größter Aufregung zu: „Pipifax kommt!“

Und nun begann etwas Unglaubliches. Mit dem kleinen Auto jagte Clown Teddo durch die Manege, raste die steilen Hänge hinauf und hinab, fuhr auf der schmalen Bahn in ungehörter Schnelligkeit, hinter ihm drein jagte der Teufel. Diese tollkühne Fahrt mit dem kleinen Wagen, die dem Fahrer in jeder Minute den Hals kosten konnte, machte die Zuschauer erzittern. Ganz plötzlich aber wurde das kleine Automobil so stark gebremst, daß es sich um sich selbst drehte. Man sah, daß sich der Clown in dem Wagen erhob, wie er im nächsten Augenblicke darin zurückfiel, wie sich sein Oberkörper über den Rand des Wagens hinauslehnte, gleichsam, als sei er plötzlich vom Tode erlöst worden.

Da sprang auch schon der kleine Pipifax herbei, nach unter jubelndem Gelächter der Zuschauer mit dem kleinen Dreizack an Clown Teddo heran, rüttelte ihn hart, holte sogar ein Kleidstückchen heraus, rief dem anscheinend Toten das Gesicht und erklärte den Zuschauern, seine Wirtelchen helfen doch nichts, der Schurke habe sich zu Tode gefahren. Noch ein Weilschen hielt er bei dem leblosen Bursche, dann ging er leise jammernd ab.

Aber kaum hatte er die Manege verlassen, als sich der Clown wieder aufrichtete und unter lautem Lachen der Zuschauer seine Fahrt im Auto, allerdings gemäßigter, fortsetzte.

Er hatte gesiegt. Das Publikum verlangte nach der nächsten Nummer erneut härmlich nach Clown Teddo und dem kleinen Teufel. Und nun begann eine zweite Jagd, die damit endete, daß Clown Teddo den Teufel auf seinem eigenen Dreizack aufspießte. Es war eine geschickte Jongleurleistung. Der mittelste Binken drückte sich ein, beschädigte den Knaben nicht, die beiden anderen aber waren sicher und fest durch die seitlichen Watterungen des Dreifußanleges hindurchgestoßen. Nun zappelte der kleine Pipifax auf der Gabel, die Clown Teddo über die Schulter nahm, als er unter rauschendem Beifall die Manege verließ.

Als das Publikum an diesem Abend den Zirkus verließ, war der Name des neuen Clowns in aller Munde. Was der geboten hatte, war etwas ganz anderes als das, was sonst von einem Handwuchs zu hören bekam. Diese wahnwitzige Fahrt in dem kleinen Automobil war geradezu nervenzerrütend. Niemand ahnte, daß tatsächlich ein Bewußtloser in dem Fahrzeuge gelegen hatte und daß Lun Falbe, der die Rolle des Teufels übernommen hatte, voll ununterbrochener Sorge seinem geliebten Meister Strine und Schläfen gerieben hatte, denn nur er allein wußte um das Verbleiben des geliebten, väterlichen Freundes.

An den nächsten Abenden bot Oden der Menge immer mehr Neues. Seine Darbietungen wurden zu eigenen Nummern, waren keine Zwischenunterhaltungen mehr, wieder wurde die Spirale aufgebaut, allerdings in anderer Form als früher, damit man in Clown Teddo nicht Arno Oden erkennen sollte. Schiffsfahrten führte er aus, Radsprünge, selbst Sprünge mit dem kleinen Auto fehlten nicht. Vom Teufel gefeiert, wagte er das Tollkühnste.

Dann freilich kam es auch einmal vor, daß Clown Teddo in dem Augenblicke, da er oben in der Kuppel des Zirkus stand, plötzlich zusammenfiel.

(Fortsetzung folgt.)

Welda Rühle Kurt Fuchs

Danken im Namen ihrer Eltern herzlichst für die zur Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke.

Ottendorf-Ochilla, Februar 1929.

Neu erschienen:

Band 11

Das führende Schlager-Album

Zum 5 Uhr-TEE

INHALT:

- | | |
|---|---|
| 19 der z. Zt. besten Tanz- u. Lieder-Schlager für Klavier mit vollständig. Texten! Ungedruckte Original-Angebote! | 10. Wenn ein Fräulein keinen Herrn hat! (Dew Dewy Day) Lied u. Foxtrot H. Johnson, Ch. Tobias und Al. Sherman |
| 1. Ich reiß mir eine Wimper aus. Lied und Slow-Fox. Fredy Raymond | 11. Wenn die Glocken leise erklingen. (Bells of Hawaii) Slow-Valse und Lied. Billy Heagney |
| 2. Mein Papagei frißt keine harten Eier. Lied u. Foxtrot. Walter Kollo | 12. Alma Amada. Tango Canción. Manfredo |
| 3. Bukarest! Foxtrot. Hans Kandler | 13. Ich hab' einmal am Neckarstrand ein Mädchen geküßt. Lied. Hans May |
| 4. Jetzt geht's der Dolly gut Onestep. Willi Kollo | 14. Gehst Du mit nach Honolulu! Lied und Foxtrot aus dem musikalisch. Schwank „Äffchen“. Rob. Gilbert |
| 5. Eine schöne, weiße Chrysantheme. Lied und Valse. Willy Rosen | 15. Aranjuez. Tango. Jose d'Alba |
| 6. Heut' geh'n wir morgen erst in's Bett! Heut' tanzt Marietti! Lied und Foxtrot. Rud. Nelson | 16. Mein Herz ist eine Jazzband. Lied und Foxtrot. Willy Engel-Berger |
| 7. Russisches Wiegenlied. (Russian Lullaby) Irving Berlin | 17. Ich weiß ein Paß in einem tiefen Keller. Lied. Ed. May |
| 8. Katinka aus Prag. (Katicabogár). Lied und Valse. Kolman Lipi u. Fuchs Lipi | 18. Leila. Lied und Tango. Dol Dauber |
| 9. Die schöne Wirtin vom Gold'nen Stern. Lied und Foxtrot. Hermann Krome | 19. Ninna-Nanna. Valse Berceuse. G. de Michel |

Erstklassige Ausstattung!

Preis RM. 4.—

Künstl. Pünktfarben - Titell

Die früher erschienenen Bände seien hier empfehlend in Erinnerung gebracht. Vollständige Inhaltsverzeichnisse bitte kostenlos zu verlangen.

7 verschiedene Bände in eleganter Kassette für nur RM. 28.— erhältlich.

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den Verlag
Anton J. Benjamin, Leipzig C 1, Tübchenweg 20

Gesang-Bücher

— solid gebunden —
in neuen geschmackvollen Mustern empfiehlt als passende

Konfirmanden-Geschenke

Hermann Rühle
Buch- und Papierhandlung.

Haben Sie! Gicht, Ischias, Rheumatismus

Ohne Kosten für Sie, nur aus Nächstenliebe teile ich Ihnen mit, wodurch ich von diesem langjährigen qualvollen Leiden geheilt wurde.
Max Kersch, Hannover 384.
Hindüberstraße 13. II.

Poesie-Alben

in großer Auswahl empfiehlt sehr preiswert

Herm. Rühle Buchhandlung.



Generations

Menschen haben unendlich, 10.000 Zeugnisse beweisen das, die Vorzüge und Wirksamkeit der Kaisers Brust-Caramellen erprobt, also der Jüngste und der Älteste eines Stammes sind Nutznießer dieser wohltätigen Erfindung, die keiner Schmeckerei dieht, sondern der Gesundheit der Menschen. Kaisers Brust-Caramellen sind in ihrer Zusammensetzung gleichzeitig nahrhaft durch Malzextraktgehalt. Sie beugen vor beständigen vor allen Dingen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh. Sie sind ein wahres Volksmittel.
Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg.
Wer alt werden will, nehme als jung schon

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannenh



Zu haben bei: Mirsch-Apotheke A. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel, Max Herrich, in Lomnitz Herm. Schlotter und wo Plakate sichtbar.

Küchenspitzen

Schrankpapier

weiß und blau

Servietten

Tortenpapiere

Melitta Filterpapier

Pergamentpapier

Butter brotpapier

Einschlag papiere

Klosettpapier

empfiehlt

Herm. Rühle, Buchhandlung.

Zur

Bottfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen Bestellung bitte im Voraus

Bottfedern

in verschiedenen Preislagen am Lager.

Ehrhard Hauffe

Königsbrück

Sintergasse Nr. 4.

Kurt Müller

Schreibmaschinen - Fachmann

Lausa, Carolastr. 4

Repariert und repariert

Schreibmaschinen

aller Systeme.

